

Guy Girard, CEO Farnair Switzerland AG: «Schweizer Airlines fehlt die Lobby»

I Weshalb nehmen Sie an der ERA-Versammlung teil?

Die ERA bringt unser Segment der Fluggesellschaften unter ein Dach und ist meiner Ansicht nach die erste Organisation in Europa, die entsprechendes Gewicht hat und etwas bewirken kann. Schade ist, dass es keine spezielle Cargo-Untergruppe gibt, denn die Interessen der Passagier- und Fracht-Airlines sind nicht immer kongruent. Doch Gespräche mit ERA-Verantwortlichen deuten darauf hin, dass bald eine Luftfracht-Gruppe entstehen könnte.



Guy Girard.

I Verfügen die Schweizer Airlines über eine gute Lobby?

Ich bin der Meinung, dass die Operators in der Schweiz nicht so vertreten sind, wie sie sein sollten. Mit der Aerosuisse haben wir zwar einen aktiven Dachverband, aber er muss sich einem viel zu breiten Spektrum widmen, um unsere Anliegen gegenüber den Behörden glaubhaft vertreten zu können. Da sehe ich einen gewissen Handlungsbedarf. Ich hoffe, dass die ERA auch da einen Platz einnehmen kann.

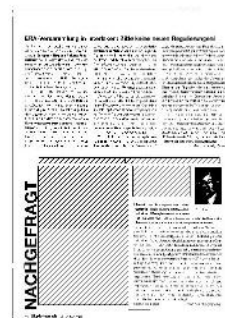
I Sie könnten sich analog zur EBAA Switzerland, welche die Schweizer Business Aviation vertritt, auch eine ERA Switzerland vorstellen, welche für die Airlines lobbyiert?

Absolut. Das wäre eine Variante. Vielleicht könnten wir auch einige Operators aus der Business Aviation dafür gewinnen. Da sehe ich einen sehr starken Handlungsbedarf. Zumal die Anforderungen der Behörden massiv zugenommen haben und heute in Bereiche hinein reichen, wo gewisse Klärungen notwendig sind.

I Wie ist Farnair Switzerland derzeit unterwegs?

Uns geht es eigentlich sehr gut. Klar haben wir die Krise gespürt, insbesondere in der ersten Jahreshälfte. Aber jetzt erfahren wir einen sehr starken Aufschwung, insbesondere im Frachtsektor. Das ist ein sehr gutes Zeichen. Wir kommen langsam wieder an den Punkt, an dem wir weitere Flugzeuge beschaffen müssen. Wir hoffen, dass diese Phase anhält. Wir fliegen gut über dem Budget, haben in einem Jahr über 50 Stellen geschaffen und brauchen noch weiteres Personal.

NACHGEFRAGT



I Farnair hat in Ungarn eine Tochterfirma. Wäre es eine Option, statt mit einer HB-registrierten, mit einer HA-registrierten Flotte zu fliegen, wenn die Auflagen der Behörden in der Schweiz immer rigoroser werden?

Ja, da ist ein Szenario, das wir bereits diskutieren. Wir werden jenes AOC nutzen, welches uns gegenüber unserer europäischen Konkurrenz nicht benachteiligt und uns mehr Flexibilität gibt. Um im heutigen Markt erfolgreich bestehen zu können, muss ein Operator rasch auf Kundenbedürfnisse eintreten können. Komplexere Operationen im fernen Ausland sind mit unseren Aufsichtsbehörden äusserst schwierig zeitgerecht umzusetzen. Da kommen so viele, nicht sicherheitsrelevante Auflagen und Einwände, bis der Auftrag aus Zeitgründen an die ausländische Konkurrenz vergeben ist. Wir wollen weiterhin erfolgreich arbeiten und deshalb müssen wir Überlegungen über eine Teil- oder Gesamtauslagerung unserer Flotte nach Ungarn anstellen. Das Management könnte weiterhin von der Schweiz aus erfolgen, der EuroAirport liegt bereits auf europäischen Boden. In Ungarn profitieren wir von einer günstigeren und voll europäischen Infrastruktur. Da sind wir uneingeschränkt auch bezüglich Cabotage-Flügen, deshalb ist diese Überlegung immer auf dem Tisch.

www.farnair.com

Interview Hansjörg Bürgi